



Eine Analyse von GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.

GLOBAL 2000



UMWELTMUSTERLAND ÖSTERREICH?

Nach mehreren dramatischen Berichten des Weltklimarats (IPPC), des Weltbiodiversitätsrats (IPBES) und der Welternährungsorganisation (FAO), hat die Europäische Kommission erkannt, dass die großen ökologischen Krisen der Gegenwart – Biodiversitätsverlust, Klimakrise, Welternährungssicherheit – nach umfassenden systemischen Veränderungen in (fast) allen Wirtschafts- und Lebensbereichen verlangen.

Impulse für den Übergang in ein nachhaltigeres Wirtschaftssystem sollen der European Green Deal (EGD), insbesondere die Biodiversitäts- und die Farm to Fork (F2F)-Strategie liefern. Die Anreize für effektive Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele erwartet sich die Kommission von der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), aus der jährlich mehr als 2,2 Milliarden Euro in die österreichische Landwirtschaft fließen. Doch die Vorschläge für eine mit der F2F-Strategie kompatiblen GAP werden von den [VertreterInnen der österreichischen Landwirtschaftspolitik](#) fast schon reflexartig zurückgewiesen. Veränderungen brauche es keine, die „[Österreichische Erfolgsgeschichte](#)“ (gemeint ist damit v.a. das „Agrarumweltprogramm“ ÖPUL, auf das Österreich seit 1995 setzt) soll fortgeschrieben werden.

Doch so erfolgreich ist diese Geschichte nicht, wenn man sich die Zahlen zum Zustand der Biodiversität und der Treibhausgasemissionen anschaut. So sind die Treibhausgasemissionen in Österreich, entgegen des europaweiten Trends, seit 1990 um 1,8 Prozent bis 2019 gestiegen. Diese Entwicklung änderte sich nur kurzzeitig 2020 aufgrund der Corona-Krise.

Obgleich sich seit der neuen Regierungsperiode und der Schaffung des BMK neue Ambitionen für den Umwelt- und Naturschutz verzeichnen lassen, u.a. durch die Einrichtung eines Biodiversitätsfonds, drängt die Zeit und es gilt, die großen Versäumnisse des letzten Jahrzehnts aufzuholen.

GLOBAL 2000 setzt sich deshalb dafür ein, dass die neue Biodiversitätsstrategie verbindlich umgesetzt wird, inklusive eines konkreten Aktionsplans zum Artenschutz. Entscheidend dafür ist einerseits die finanzielle Ausstattung. GLOBAL 2000 schließt sich der Forderung des Österreichischen Biodiversitätsrates nach einer Aufstockung des Biodiversitätsfonds auf eine Milliarde Euro pro Jahr an. Für das Jahr 2021 ist der Biodiversitätsfonds nur mit fünf Millionen Euro dotiert, eine Erhöhung in den kommenden Jahren ist zwar in Aussicht gestellt, auf Grund der Relevanz und Dringlichkeit des Themas muss die Erhöhung aber möglichst rasch erfolgen. Gleichzeitig muss auch die landwirtschaftliche Praxis an die Erfordernisse des Klima- und Artenschutzes angepasst werden. Um das zu erreichen, müssen die Agrarumweltförderungen sinnvoll und treffsicher eingesetzt werden. Die Vorschläge für die österreichische Umsetzung der GAP, wie sie bislang eingebracht wurden, sind dafür mit Sicherheit nicht ausreichend. Fest steht, dass der Verlust der biologischen Vielfalt und die damit einhergehenden Verschlechterungen der Ökosystemleistungen uns wesentlich teurer zu stehen kommen, als jetzt die notwendigen Maßnahmen zu setzen.

Biodiversität in der Krise

Bei wichtigen Kenngrößen, wie dem Farmland Bird Index, dem Erhaltungszustand von Arten und Lebensräumen (Natura2000) oder der Bodeninanspruchnahme, steht Österreich nach wie vor schlecht da. Außerdem ist Österreich in puncto Artenschutz ein Land der großen Wissenslücken: die Roten Listen sind veraltet (z.B. Gefäßpflanzen 1999, Tagfalter 2005, Amphibien und Reptilien 2007) oder sie fehlen zu sehr wichtigen Tiergruppen, wie den Bienen, noch immer. Dort, wo es Rote Listen gibt, zeigen die Zahlen hohe Gefährdungsgrade bei einigen Tiergruppen. Zum Beispiel bei Schmetterlingen, die als wichtige Bestäuber besonders geschützt werden sollten, sind mehr als 50 Prozent der Tagfalter und mehr als 40 Prozent der Nachtfalter in den Roten Listen zu finden (siehe Schmetterlingsreport [„Ausgeflattert“](#) von GLOBAL 2000). Auch ein professionelles und umfassendes Insektenmonitoring - oder auch nur Bestäubermonitoring - fehlt nach wie vor. Im Zeitraum von 1986 bis 2015 gingen laut einer Untersuchung der BOKU und des WWF Österreich die heimischen Wirbeltierbestände im Schnitt um 70 Prozent zurück.

Eine im Oktober 2020 von der [EU-Umweltagentur publizierte Erhebung](#) über den Zustand der in der Habitatrichtlinie gelisteten schützenswerten Arten kam zu dem Ergebnis, dass nur 27 Prozent der in der EU bewerteten Arten (mit Ausnahme von Vögeln) einen „guten Erhaltungszustand“ aufweisen. Die österreichischen Daten waren dabei im europäischen Vergleich besonders besorgniserregend. Von den 336 in Österreich gelisteten schützenswerten Arten weisen 83 Prozent einen „mangelhaften“ bis „schlechten Zustand“ auf. Damit liegt Österreich unter den EU-Staaten auf dem vorletzten Platz.

Eine wesentliche Ursache für den Rückgang der Biodiversität in Österreich ist, dass die Landschaften zunehmend ausgeräumter und monotoner werden. So sind in Österreich 59,4 Prozent der rund 500 vorkommenden Biotope von vollständiger Vernichtung [„bedroht“, „stark gefährdet“ oder „gefährdet“](#). Insbesondere beim Wald gehen die subjektive Wahrnehmung und die Realität deutlich auseinander. So sind viele ÖsterreicherInnen sehr stolz auf lokale Wälder und das vermeintlich strenge Forstgesetz, doch befinden sich aktuell nur noch etwa drei Prozent des Waldes in einem natürlichen Zustand. Auch befinden sich nur noch etwa 40 Prozent der Fließgewässer laut österreichischem Rechnungshof in einem guten ökologischen Zustand. Zur globalen „Green List“, die Best Practice Beispiele für Schutzgebiete sammelt, trägt Österreich bisher nichts bei. Einige Bundesländer sind zudem sehr langsam mit der Ernennung von neuen Natura2000-Gebieten und riskieren dadurch hohe Strafzahlungen.

Landwirtschaft in Österreich

Ein wesentlicher Bereich, der direkt mit Umwelt- und Naturschutz verknüpft ist, ist die Landwirtschaft. Landwirtschaftliche Flächen machen mehr als 30 Prozent der österreichischen Fläche aus, weshalb Agrarumweltprogramme wie ÖPUL und die Agrarförderungen im Rahmen der GAP einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklungen des Umweltzustandes des Landes haben. Wie Evaluierungen der letzten ÖPUL-Periode zeigen, haben viele der gesetzten Maßnahmen aber nur einen geringen, oder gar keinen positiven Einfluss auf die Biodiversität, weshalb in der neuen Periode deutlich mehr effektive Maßnahmen gesetzt werden müssen als bisher. Auch Direktzahlungen – reine Flächenzahlungen – hätten gestoppt werden müssen, dies ist aber leider nicht geschehen.

Baustelle Klimapolitik

Während die Landwirtschaft und Biodiversität in Österreich schon lange unter den Folgen der Klimakrise leiden, werden klimaschädliche Praktiken in Österreich weiter befeuert. So gibt es noch immer viele Gebäude, die Energie nicht effizient genug nutzen und dadurch Ressourcen verschwenden. Die Rate der dringend notwendigen Sanierungen liegt mit 1,4 Prozent weit unter den erforderlichen drei Prozent. Auch gibt es 900.000 aktive Gasheizungen, ohne dass es einen Ausstiegsplan gibt. Nicht nur das, in einigen Bundesländern (v.a. Tirol und Steiermark) werden sogar neue Gasheizungen eingebaut. Zusätzlich sind noch 600.000, meist veraltete Ölheizungen in Betrieb (nähere Infos im [GLOBAL 2000 Wohnbaueck](#)). Das ist völlig unvereinbar mit den Klimazielen.

Auch der Verkehr ist weiterhin ein Sorgenkind. Die Treibhausgasemissionen sind alleine in diesem Bereich seit 1990 um 74 Prozent gestiegen. Dies ist vor allem durch den Trend zu großen SUVs begründet, die trotz modernster Technik im Durchschnitt immer klimaschädlicher werden. So stieg der durchschnittliche CO₂-Ausstoß eines Dieselfahrzeugs von 126 g CO₂/km 2015 auf 133 g CO₂/km im Jahr 2019 an. Bei Benzinfahrzeugen lag der durchschnittliche CO₂-Ausstoß 2015 bei 123 g/km und stieg bis 2019 auf 128 g/km an.

Um diesen besorgniserregenden Entwicklungen erfolgreich entgegenwirken zu können, braucht es eine öko-soziale Steuerreform. In dieser muss ein Öko-Bonus für alle Haushalte inbegriffen sein, der klimafreundliches Verhalten belohnt und klimaschädliches Verhalten schrittweise unattraktiver macht. Auch muss endlich ein klarer und rechtlich verbindlicher Ausstieg aus fossilen Heizgeräten und ein wirksamer Plan für umfassende Gebäudesanierungen eingeführt werden.

Weiterführende Infos

Pestizide

Die EU-Kommission sieht im Pestizideinsatz eine wesentliche Ursache sowohl für den Biodiversitätsverlust, als auch für die Verschmutzung von Böden, Gewässern und der Luft und möchte diesen bis 2030 halbieren. Österreich kritisierte das Pestizidreduktionsziel im EU-Rat, wie GLOBAL 2000 aufdeckte. Gleichzeitig ist Österreich von der Zielerreichung weiter entfernt als der EU-Durchschnitt. Denn während EU-weit ein leichter Rückgang bei den Verkaufszahlen von chemisch-synthetischen Pestiziden erkennbar ist, bleiben diese in Österreich konstant.

Bezüglich der besonders bienen-gefährdenden Neonicotinoide unterstütze BM Elisabeth Köstinger zwar zunächst die Mehrheit der Mitgliedsstaaten, die ein EU-weites Verbot dieser beschlossen hatten (und wurde dafür von NGOs und ImkerInnen gelobt). Jedoch war sie noch im Jahr des Inkrafttretens des Verbots leider auch unter den ersten EU-Staaten, die das Verbot durch Notfallzulassungen umgingen.

Erhaltungszustand der Arten und Lebensraumtypen

Laut Evaluierung der Biodiversitätsstrategie 2020+ (2010-2017) weisen nur 16 Prozent der 215 Arten und 14 Prozent der 74 Lebensraumtypen einen günstigen Erhaltungszustand auf. Die Entwicklung von 2007 auf 2013 zeigt zwar, dass sich der Erhaltungszustand bei mehr als 90 Prozent aller Arten und Lebensräume nicht verschlechtert hat, aber tatsächliche Verbesserungen gab es im Berichtszeitraum nur bei wenigen Arten und bei gar keinem Lebensraumtyp.

Flächeninanspruchnahme

Auch hier sind wir im negativen Sinne im europäischen Spitzenfeld. Die aktuelle tägliche Flächeninanspruchnahme liegt bei ca. 12ha und ist somit noch sehr weit vom Zielwert 2030 von 2,5ha entfernt. Gerade bei der Versiegelung, die bis zu 40 Prozent der Flächeninanspruchnahme ausmacht, stagniert der Wert in den letzten Jahren und es kommt zu keiner Reduzierung.

Allgemeine Infos zur Artenvielfalt in Ö (s. [Insektenatlas GLOBAL 2000](#))

Aktuell sind für Österreich 54.125 Tierarten beschrieben. Davon machen Insekten mit etwa 40.000 Arten den bei Weitem größten Teil aus. Österreich ist in Bezug zu seiner Größe ein relativ artenreiches Land. Mit ungefähr 700 Wildbienenarten und 4.070

Schmetterlingsarten übertrifft es die Zahlen Deutschlands und anderer deutlich größerer Länder. Die hohe Artenvielfalt resultiert aus der großen Diversität von Landschaften und Lebensräumen, von alpinen Schutt und Felsstandorten bis hin zum Steppenrasen der Pannonischen Tiefebene.

Wien, die einzige Millionenstadt Österreichs, ist eine sehr artenreiche Stadt. Gründe dafür sind die geografische Lage mit diversen klimatischen Einflüssen und seine ausgedehnten Naturräume in den Randgebieten, zum Beispiel der Lainzer Tiergarten oder das Auengebiet Lobau. Wien befindet sich im Wachstum. Wien beherbergt knapp 6.000 Bienenstöcke und, viel weniger wahrgenommen, mit rund 500 Arten eine hohe Vielfalt an Wildbienen. Außerdem ist Wien das relativ schmetterlingsreichste Bundesland Österreichs. Bei 415 Quadratkilometern Fläche wurden bisher 2.554 Schmetterlingsarten nachgewiesen, mehr Arten als im Burgenland, in Salzburg oder Vorarlberg und auch mehr als in nördlichen Staaten wie Großbritannien oder Finnland. In Wien sind allerdings viele Schmetterlingsarten bedroht. Nur 26 Prozent der dortigen Tagfalterarten gelten als ungefährdet, bundesweit sind es 36 Prozent. Und während österreichweit nur fünf Schmetterlingsarten seit 1989 ausgestorben und 12 Arten vom Aussterben bedroht sind, sind in Wien im selben Zeitraum 32 Arten regional ausgestorben und 13 gelten als vom Aussterben bedroht.

Farmland Bird Index

Seit 1998 werden 23 typische Vogelarten der Kulturlandschaft im FBI zusammenfasst, wie z.B. Feldlerche, Braunkehlchen oder Neuntöter. Ihre Bestände befinden sich im Sinkflug und sind in den letzten 20 Jahren um rund 40 Prozent zurückgegangen (Bsp.: Grausammer -91 Prozent, Rebhuhn -84 Prozent, Girlitz -85 Prozent).

Quellen

- Insektenatlas: <https://www.global2000.at/sites/global/files/2020-Insektenatlas.pdf>
- Schmetterlingsreport(e): <https://www.global2000.at/publikationen/ausgeflattert-schmetterlingssterben>
- Evaluierung der Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie 2010-2017
<https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0691.pdf>
- [https://www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/natura-2000/artikel-17-bericht/#:~:text=Alle%20sechs%20Jahre%20wird%20gem%C3%A4%C3%9F,Mitgliedsstaaten%20\(siehe%20hier\)%20erstellt](https://www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/natura-2000/artikel-17-bericht/#:~:text=Alle%20sechs%20Jahre%20wird%20gem%C3%A4%C3%9F,Mitgliedsstaaten%20(siehe%20hier)%20erstellt)
- Birdlife: <https://birdlife.at/page/monitoring>
- Flächeninanspruchnahme:
<https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/flaecheninanspruchnahme>
- Green List: <https://iucngreenlist.org>
- Rote Listen: <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/naturschutz/rotelisten/downloads-rl-tiere>
- ÖPUL Evaluierungen
https://www.bmlrt.gv.at/land/laendl_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/BiodiversitProzentC3ProzentA4t-Boden-Wasser-Klima.html
- Bericht Rechnungshof Österreich zu Fließgewässern:
https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/III/III_00034/index.shtml
- https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home_1/fragen-medien/Presseinfo_Vorlage_03.05.2019.pdf
- Statistik Austria (2020): Durchschnittliche CO₂-Emissionen der neu zugelassenen Pkw nach NEFZ 1

Rückfragehinweis

Mag.a Lydia Matzka-Saboi, GLOBAL 2000 Pressesprecherin

+43 699 14 2000 26

presse@global2000.at

Mag. Dominik Linhard, GLOBAL 2000 Biodiversitätsexperte

+43 699 14 2000 21

dominik.linhard@global2000.at

Dr. Helmut Burtscher-Schaden, GLOBAL 2000 Umweltchemiker

+43 699 14 2000 34

helmut.burtscher@global2000.at

Mag. Johannes Wahlmüller, GLOBAL 2000 Klimasprecher

+43 699 14 2000 41

johannes.wahlmueller@global2000.at